

## **Protokoll**

zur Sitzung der Gedenktafelkommission am 02. September 2025, 18.30 bis 20.45 Uhr

Museum Pankow, Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin

### **Anwesende:**

Harald Bröer (Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.) / Claudia Steinke (BVV, CDU)/ Max Neumann (SPD)/ Hannah Wettig (Grünen)/ Bernt Roder (Museum Pankow)/ Esther Stenkamp (Museum Pankow)/ Martin Schönfeld (BBK)/ Michael Landmann (VVN–Gruppe, Stolpersteine)

Gäste

Helmut Mehnert/ Thomas Butter/ Sabine Landsberger (Freundeskreis Heinz Knobloch)

Entschuldigt: Frau Koch, Herr Kraetzer

Protokoll: Esther Stenkamp (Museum Pankow)

### **1. Begrüßung**

Begrüßung durch Herrn Roder und Vorstellung von Esther Stenkamp als Vertreterin von Kristin Witte. Des Weiteren teilt Herr Roder den Rückzug von Frau Kronseder mit, die zukünftig von Herrn Landmann vertreten wird.

#### **1.1. Bestätigung und Priorisierung der Tagesordnung**

Herr Roder stellt die Tagesordnung vor, zu der es keine Änderungswünsche gibt.

### **2. Protokoll der letzten Sitzung vom 27. Februar 2025**

Das vorliegende Protokoll wird verabschiedet, jedoch mit der Bitte um Korrektur der Rechtsschreibfehler sowie der Korrektur der Namen Knobloch und Kronseder.

### **3. Neue Anträge**

#### **3.1. Gedenktafel in Erinnerung an den Schriftsteller Heinz Knobloch**

Antragsteller: Helmut Mehnert, Freundeskreis Heinz Knobloch

Der Vorsitzende des Freundeskreises Herr Mehnert erzählt zunächst, wie der Verein entstand: Zum 75. Geburtstag von Heinz Knobloch hatte er die Idee eine Website einzurichten. Zwei Jahre nach seinem Tod haben sie einen Gedenkstein gesetzt. Der Wunsch nach einer Tafel entstand, weil der Stein nur mit Namen und Lebensdaten versehen ist. Bis Juli dieses Jahres fehlte auch ein Schild mit dem Namen der als Heinz-Knobloch-Platz benannten Grünanlage. Herr Mehnert schlägt zusätzlich die Aufstellung einer Erinnerungstafel mit Lebenslauf und weiteren Informationen vor. Dabei sei es dem Verein wichtig, die Bedeutung Knoblochs für Pankow herauszustellen. Er hat fast 50 Jahre an dem Platz in der Masurenstraße gewohnt. Allein um die 15 Veröffentlichungen beschäftigen sich mit Pankow. Außerdem hat er mit ca. 1.600 Beiträgen deutschlandweit die meisten Feuilletons geschrieben. Seine Familie wünscht,

dass auf der Tafel in einem Absatz auch seine wichtigsten Bücher erwähnt werden. Der Verein betont den gesamtdeutschen Blick von Heinz Knobloch. Aufgrund seiner Lebensgeschichte thematisierte er auch immer wieder die Auswirkungen der dt.-dt. Teilung. Der vorgelegte Text muss noch korrigiert werden: Laut Aussage der Familie wurde von dem Verstorbenen keine Totenmaske abgenommen.

Es folgen Nachfragen und Anmerkungen der Kommissionsmitglieder:

Herr Neumann würde die schriftstellerische Leistung stärker in den Vordergrund stellen.

Außerdem fragt er, warum die Form der Pulttafel gewählt wurde, da diese sehr vandalismusanfällig sei.

Frau Wettig bekräftigt, dass der Text das literarische Werk stärker betonen sollte. Auch sollte die Nennung der Gedenktafel aufstellung dort durch einen vermittelnden Satz hervorgehoben werden. Auch ist sie über den Satzteil „zwischen den Zeilen“ gestolpert. Ist hier auch gemeint, dass er ein „Systemling“ gewesen war? Dies muss erläutert und konkretisiert werden. Evtl. könnte dieser Zusammenhang besser durch ein Zitat hervorgehoben werden.

Herr Schönfeld regt an, auf die im Jahre 2003 an seinem ehemaligen Wohnhaus in der Masurenstraße angebrachte „Berliner Gedenktafel“ hinzuweisen.

Herr Neumann plädiert ebenfalls dafür, den Satz mit der konstruktiven Kritik wegzulassen und den Anteil der schriftstellerischen Leistung stärker hervorzuheben.

Herr Mehnert erläutert zu der entsprechenden Textzeile im Entwurf, dass Knobloch in seinen Schriften auch indirekt, zwischen den Zeilen an Missständen in Staat und Gesellschaft Kritik geäußert hatte. Er war, so Helmut Mehnert, derjenige der sich in der DDR, so weit vorwagen konnte, ohne dafür abgestraft zu werden.

Bei der vorgeschlagenen Pultform haben sich die Initiatoren an der jüngst auf dem Friedhof III eingeweihten Tafel orientiert. Vorstellbar wäre auch eine Tafel aus Glas oder Metall, in die etwas eingraviert werden könnte. Eine im Boden eingelassene Tafel erscheint nicht sinnvoll, da die Wege dort öfter überschwemmt sind.

Möglich wäre es auch, weitere, inhaltliche Vertiefungen sind auf der Website der Initiatoren abrufbar und diese durch einen QR-Code zugänglich zu machen.

Herr Schönfeld fragt nach, ob alternativ evtl. die Rückseite des vorhandenen Platzschildes, oder ein anderes Schild auf dem Platz genutzt werden könnte? Das ist nicht der Fall.

Favorisiert wird, die Tafel in der Nähe des Steins aufzustellen. Herr Roder stellt zur Findung eines möglichen Aufstellungsortes einen Ortstermin mit dem Grünflächenamt in Aussicht.

Für die Aufstellung wird der 100. Geburtstag am 3.3.2026, oder das Todesdatum am 24. Juli vorgeschlagen.

Die Initiatoren sagen zu, sich finanziell an den Kosten der Tafel zu beteiligen.

Die anwesenden Kommissionsmitglieder beschließen die Aufnahme dieses Antrages in das Gedenktafelprogramm.

Zur nächsten Sitzung wird ein möglicher Aufstellungsort mit dem SGA und den Initiatoren abgestimmt und ein finalisierter Textvorschlag vorbereitet.

### **3.2. Gedenktafel für die Opfer von geschlechtsbezogener Gewalt im Bezirk Pankow (Drucksache IX-0429)**

Herr Roder berichtet, dass es in der zwischen Zeit zwei Treffen am 24. Februar (online) und am 13. Mai in den Räumen der Hoffnungskirche durchgeführt werden konnten. Es trafen sich Engagierte, die sich für das Gedenken an die Ermordung von Zora Gul einsetzen, darunter auch eine Anwohnerin, die ehrenamtlich die Pflege des am ehemaligen Tatort geschaffenen Hochbeetes übernommen hat. Bei dem Treffen wurde verabredet, dass man sich erneut treffen will, um über eine, mögliche Form des Erinnerns an diese Tat und damit an geschlechtsbezogene Gewalt im Bezirk Pankow weiter beraten zu können. Eine Person oder Gruppe, die federführend das Projekt leitet, habe sich nicht herauskristallisiert. Man formulierte auch den Wunsch, dass etwas entstehen soll, was langfristig an das konkrete Ereignis erinnert. Welche Form dies haben könnte, sollte in einem Prozess miteinander beschlossen werden. Die betreffende Grünfläche auf der der Mord geschah, gehört der Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG. Herr Schönfeld kommentiert, dass es wünschenswert wäre, dass man dort einer lokalen Form der Erinnerung Raum gibt. Besser sei es, dass Prozesshafte sich entwickeln zu lassen und abzuwarten, ob sich aus der Arbeitsgruppe heraus etwas entwickelt. Frau Wettig fügt hinzu, dass es kompliziert sei, in unterschiedlichen Sprachen daran zu erinnern und meint, dass ihr etwas Künstlerisches lieber sei. Herr Schönfeld kommentiert dies, dass bildhafte Sprache universell ist, aber teurer. Vor allem, wenn Kunst, dann muss die Kommission für Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau mit einbezogen werden. Frau Wittig fügt hinzu, dass sie an Kalligraphie gedacht habe, da ein Kunstwettbewerb teuer ist. Vorstellbar wäre etwas gemeinsam mit Kindern zu machen. Herr Neumann fügt hinzu, dass die GEWOBAG mit Berliner Leben eine eigene Stiftung hat, bei der man anfragen könnte, ob sie sich das nicht im Namen der Nachbarschaftsarbeit zu eigen machen wollen.

### **3.3. Gedenken an entrechtete Bezirksverordnete während des Nationalsozialismus (Drucksache IX-1170)**

Dieser Punkt wurde nicht erläutert.

## **4. Information über den Stand laufender Vorgänge:**

### **4.1 Antrag für eine Hinweistafel am neu benannten Ashkelon-Platz** Antragsteller: Freundeskreis Berlin Pankow - Ashkelon e.V.

Herr Roder berichtet zum Stand der Dinge, dass für die Gestaltung schätzungsweise Kosten in Höhe von 2.500 Euro entstehen und dass die Kommission bisher nicht auf Anfragen zum Entwurfstext geantwortet hat. Frau Wettig äußert, dass sie die Inhalte und Sätze gut findet. Jedoch fehlt ihr die Information, warum Ashkelon ausgewählt wurde. Im Text würde sie als Erstes erwähnen, dass Ashkelon die Partnerstadt von Pankow ist. Auch der Hinweis, dass diese die drittgrößte Stadt ist, solle man besser erklären. Außerdem würde sie die Anzahl der Einwohner nicht nennen, da der Ort schnell wächst und die Information schnell veraltet wäre. Herr Schönfeld kommentiert, dass er das Datum des Beschlusses der BVV nennen würde.

Auch er sei dafür, dass man die Info der Partnerstadt nach vorne stellt und die Staatsgründung Israels im Jahre 1948 erwähnt. Herr Neumann schließt sich dem an und ergänzt, dass er den Satzteil „nahe dem Gaza-Streifen“ wegnehmen würde. Auch Angaben, die sich wieder ändern können, würde er wegnehmen. Frau Stenkamp weist im Hinblick auf den Tafelinhalt auf den zu erwartenden Vandalismus durch die Befürworter der Palästinenser hin. Dem entgegnet die Kommission, dass der Impuls für die Tafel der Anschlag der Hamas war und dass alle mit Vandalismus rechnen. Herr Neumann empfiehlt, das Reizwort Gaza rauszunehmen. Herr Roder bittet Frau Wettig und Herr Schönfeld ihm deren Änderungsvorschläge zukommen zu lassen. Herr Roder resümiert abschließend, dass glücklicherweise der Platz und der Aufbau durch das Straßen- und Grünflächenamt schon fest steht und er dem Verein und Herrn Lederer die Korrekturen und Ergänzungen zukommen lassen wird, um diese abzustimmen.

#### **4.2 Informationstafel zu Rudolf Dörrier an der Grundschule Rosenthal**

Antragstellende: Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.

Herr Roder erklärt, dass er und Herr Bröer die Schulgeschichte recherchiert und sich an der vorgeschlagenen Struktur nichts geändert habe. Über beide Namensgeber sollen über QR-Codes zusätzliche Infos eingeholt werden können. Lediglich ein besseres Foto der Schule wird noch gesucht. Herr Bröer weist darauf hin, dass eine Gesamtansicht der Schulgebäude fehlt, da das Gelände sehr weitläufig ist und deshalb nicht abbildbar ist und fragt, ob man das weglassen kann? Daraufhin meint Herr Roder, dass es schön wäre, wenn man mitbekommt, wie die heutige Situation aussieht. Vielleicht kann die Schule gefragt werden. Herr Schönfeld fragt, ob die Codes wirklich notwendig sind, da alles bei Wikipedia steht. Dazu merkt Frau Wettig an, dass der Wikipedia-Eintrag über Busch sehr lang ist. Herr Neumann ergänzt, dass er noch Herrn Butzmann und seine Tafel am Wohnhaus erwähnen würde. Frau Wettig will noch wissen, ob man in 20 Jahren noch weiß, was eine Halbtagschule ist und schlägt vor, den Schwerpunkt der Schule zu erläutern. Im Folgenden diskutiert die Kommission, wie man den Absatz über Dörrier und seine Tätigkeit beim Wachbataillon des KZ Sachsenhausens deutlicher darstellen könnte, die erklärt, warum man heute auf eine Ehrung verzichtet. Herr Schönfeld schlägt vor, zu schreiben, dass die Umstände heute nicht eindeutig klärbar seien. Frau Wettig regt an, dass man statt dem Text zu Busch ein Audio verwendet. Dazu meint Herr Schönfeld, dass hier die Rechte ein Problem darstellen, aber man könnte auch die Familie fragen. Möglicherweise sei den Jüngeren die Vortragsweise von Busch jedoch fremd. Dem entgegnet Frau Wettig und Frau Steinke, dass sie trotzdem Audios verwenden würden. Herr Neumann ist der Meinung, dass die Zusatzinfos per QR-Code nicht notwendig seien. Dem fügt Frau Wettig hinzu, dass Jüngere nicht mehr so viel lesen. Man einigt sich mehrheitlich darauf, auf QR-Codes nicht zu verzichten. Herr Roder fragt die Kommission, ob sie damit einverstanden sind, bei der Schule anzufragen, ob sie mit dem Entwurf einverstanden sind, was bejaht wird.

#### **4.3 Gedenktafel für Frieda Adam, geb. Bauer am Haus der Schönhauser Allee 90**

Antragstellende: Hannah Wettig, BVV Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Darüber werden sich die Mitglieder nochmals verständigen. Dieses Jahr wird dies jedoch nicht mehr klappen.

**4.4 Erinnerung an die friedliche Revolution und den Runden Tisch von 1989/90 in Berlin-Weißensee am Gebäude der Grundschule am Weißen See, Amalienstraße 6, 13086 Berlin.**

Antragstellende: SPD Weißensee

Herr Roder zeigt anhand von Fotos der Baustelle, wie die Situation vor Ort aussieht. Darüber hinaus informiert er, dass alle Leitungsabfragen geklärt sind und das mit dem Protokoll der Text für die andere Tafelseite versandt wird.

**4.5 Antrag für eine Gedenk- oder Informationstafel „Geschlossene Venerologische Station im Klinikum Berlin-Buch“**

Antragstellerin: Tina Blankenfeld

Herr Roder möchte diesen Punkt lediglich als Hinweis verstanden wissen und dass ab 06.11. diese Wanderausstellung in Berlin-Buch zu sehen sein wird. Sie ist Teil der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit zur Tafelerrichtung. Ob eine Tafel aufgestellt werden darf, ist noch die geklärt. Ansprechpartner ist hier der Investor.

**4.6 Gedenk- und Informationstafel für Ingeborg und Samuel Mitja Rapoport in der gleichnamigen Grünanlage, Kuckhoffstraße/Schönholzer Straße**

Antragsteller: Helmut Herrmann

Herr Roder berichtet, dass der Park schon benannt worden ist und der Text für die Tafel fertig sei. Er kündigt an, diesen mit dem Protokoll zuzuschicken und um Reaktion zu bitten. Es muss jedoch noch die Zustimmung vom Straßen- und Grünflächenamt geklärt werden. Das Straßen- und Grünflächenamt hat auch den Wunsch geäußert, den Platz noch dieses Jahr einzuweihen.

## **5. Haushalt Gedenktafelprogramm 2025**

Wie festgestellt wurde, hatte Herr Roder aus Versehen die Finanzaufstellung vom letzten Jahr mitgebracht. Die aktuelle Version wird er mit dem Protokoll versenden. Er priorisiert für dieses Jahr die Aufstellung der Tafel vor der Grundschule am Weißen See. Daraufhin fragt Herr Schönfeld, was mit der Ashekolon-Tafel sei. Herr Roder entgegnet, dass er aufgrund der fehlenden Kommentare zum Text nicht damit rechnete, dass es einen Konsens gäbe.

## **6. Sonstiges**

### **6.1 Stand zur Erneuerung der Gedenkstele am Wasserturm**

Kam nicht zur Sprache.

## **6.2 Stand zur Kommentierung des Liebknecht-Steines auf dem Gelände der ehem. Bötzw-Brauerei**

Herr Roder berichtet, dass jahrelang über den Standort der Tafel diskutiert worden sei und jetzt hat sich der Ort für eine Kommentierung als unbrauchbar herausgestellt. Es gibt die Aussage von Frau Lindstädt, dass der Stein umgesetzt werden muss.

Zum Schluss äußern die Mitglieder den Wunsch, ob die Termine der Kommissionssitzungen nicht in den Schulferien und möglichst abgestimmt zu evtl. parallel stattfindenden Ausschusssitzungen stattfinden sollten.

Das nächste Treffen der Gedenktafelkommission findet am 30.10.2025 um 18.30 Uhr im Raum 111 des Museums, 1. OG, statt, sofern kein alternativer Termin gefunden werden kann.